

## Projekt: Rom – Schichtungen in Raum und Zeit

Ich habe mich für diese Bilder mit Rom auseinandergesetzt und daraus ist mein Zyklus "Transparenz und Schichtungen" entstanden. Einmal ausgehend von meiner Arbeitsweise mit Acryl, Kohle, Bleistift, Pigmenten und manchem Mal noch etwas Öl auf Holzkörper. Auch der Holzkörper selbst besteht aus Schichten feiner Holzfasern. Und ich arbeite in Schichten mehr oder weniger deckenden, wobei immer noch eine gewisse Sicht auf das Darunter bleibt. Die Schichten stehen am Ende gleichwertig da.

Architektonisch betrachtet ist Rom ein Schichtmodell. Die Vergangenheit, und somit das in ihr Geschehene, mit allen zurückliegenden Erlebnissen und Gegebenheiten, steht im unmittelbaren Zusammenhang zum Erscheinen der Gegenwart. Erklärung und Legitimation für die Gegenwart ist die sie prägende Vergangenheit. Summa summarum ist also die Gegenwart das Vermächtnis der Vergangenheit. Die Vergangenheit wirkt sich auch indirekt auf das Erscheinen und Erleben der Gegenwart und somit auch auf die Zukunft aus. Der allmählich entstehende, sich stufenweise herausbildende politische, kulturelle und gesellschaftliche Werdegang ist ein Schichtmodell. Das eine ergibt sich aus dem anderen. Handlungen, Aktivitäten und geistige Prozesse laufen ab. Die Ergebnisse, auch Gefühle und Erinnerungen, überlagern und überdecken sich. Das Endergebnis resultiert aus vielen einzelnen Teilen. Sichtbar ist nur die Oberfläche, die vordere Grenze, mit einer ihr eigenen, gewissen Transparenz. Im Hintergrund befinden sich – nicht-mehr-sichtbar – die verborgenen Zusammenhänge, welche nicht mehr von uns erkannt werden; doch das Nicht-mehr-Sichtbare wirkt sich trotzdem auf die Gegenwart und Zukunft aus.

Ich gebe Ihnen im Folgenden ein paar Ansätze zu möglichen Betrachtungsweisen eines eher Nicht-Greifbaren. Ich selbst drehe meine Bilder oft beim Malen. Dadurch nehme ich immer wieder andere Farben, Linien und Ansätze wahr. Ich mag mich nicht auf eine Sicht festlegen, ich möchte die Freiheit beim Betrachten nicht „verbauen“. Die Perspektiven, die Zwischentöne entstehen im Kopf des Betrachters meiner Werke. So ist der Betrachter frei, seine eigenen Illusionen in die Bilder hinein zu fantasieren. Genau das macht meine Arbeit so bewegend und das Anschauen so spannend.





Ich lade Sie nun herzlich ein, Ihre persönliche Entdeckungsreise zu beginnen...

Ihre, Anja Pauseback



Anja Pauseback auf der Vernissage in Rom (Foto von Bettina Roeder | [www.bezz.it](http://www.bezz.it))

## Bildbeschreibungen oder Anregungen für eine Betrachtung

	<p>01</p> <p><b>Aufbruch im Untergrund</b></p> <p>Menschen, viele Menschen. Man sieht Köpfe und Torsi. Alles ist in Wallung in Rom, in der Gesellschaft. Es pulsiert, im Innern brennt ein Feuer: der Aufbruch, eine Revolution, ein Auflehnen gegen das, was ungerecht ist. Der Gedanke zieht immer mehr mit und wenn man die Augen leicht zusammenkneift, erkennt man im Vordergrund ein Pferd, ein Zugpferd. Ist es diese Kraft, die aus den aufrührenden Gedanken und uns aus dem Schlamassel zieht, privat wie gesellschaftlich?</p>
	<p>02</p> <p><b>Colombina zeigt sich</b></p> <p style="text-align: right;"><b>Unverkäuflich!</b></p> <p>Colombina ist eine Person der unteren sozialen Schicht. Meistens spielt sie die Rolle der Magd oder Köchin in der "Commedia d'arte". Ihr fehlt jedes gekünstelte Element der Oberschicht und sie ist eine lebenslustige und selbstsichere Figur, die kein Blatt vor den Mund nimmt. Sie ist pfiffig, schlau und ausgekocht. Wenn Colombina auf den Plan tritt, dann kommt die Lebenslust wieder ins Spiel, der Wunsch, sicher sein Leben selbst in die Hand zu nehmen. Vielleicht ein Hinweis, dass es die Frauen sind, deren Zeit gekommen ist, ihre weibliche Intuition noch mehr auszuleben. Eine Kraft gegen die Melancholie unserer Tage, die entsteht, wenn uns das normale Alltagschaos in den Würgegriff nimmt.</p>
	<p>03</p> <p><b>Dem Frühling entgegen</b></p> <p>Das nahe Erwachen des Frühlings kündigt sich mit zarten Farben an. Man sieht den blauen Himmel zwischen den alten Mauern der Stadt hervorscheinen, hebt man den Blick von den durchfurchten, uralten Pflasterstraßen Roms. Hier ist der Blick in alle Richtungen vereint in einem: der durchfurchte Boden, die mediterranen Farben der Häuserwände und das Blau des Himmels über Rom; ein Licht, das schon so viele fasziniert hat und eben auch Anja Pauseback. Hier wird das Thema der Schichtungen als Überlagerung der Blicke in verschiedene Richtungen verstanden. Wer will, kann auch die Borke eines alten Baumes sehen, die Furchen und Narben, die Äste, die mit den Jahren abgebrochen sind aber der Baum, Rom – die Ewige Stadt – steht immer noch.</p>
	<p>04</p> <p><b>Frühling in Rom</b></p> <p style="text-align: right;"><b>Verkauft!</b></p> <p>Wenn der Frühling ausgebrochen ist in Rom, ist die Stadt ein Wirrwarr aus Farben und Gerüchen, die Menschen (be-)leben die Stadt, ihre Kleider werden bunter, leichter, wehen im Wind. Blumen knospen und frische Düfte künden von der jährlichen Wiedergeburt der Natur – in Rom in zahlreichen Parks zu entdecken. Warme Farben dominieren, denn Leben ist Farbe ... ist Leben ... ist Farbe ... ist Leben ... Die Form des Motivs erinnert an die Umriss von "Roma Capitale" auf der Karte von Italien. Hier erlebt man die absolute Synthese einer Stadt in ihren Grenzen, die verschwimmen, denn Rom als Sitz der Regierung und zahlreicher Institutionen wirkt nicht nur hier. Diese Zartheit traut man dieser monumentalen Stadt fast nicht zu, doch wer feinsinnig ist, empfindet Rom im Frühling genau so.</p>



05

### Gegen Widerstände

Ein kraftvolles und dynamisches Bild. Widerstehen heißt Kämpfen, den täglichen Kampf, sein ICH nicht verbiegen (im Bild verdrehen) zu lassen. Ein Kampf, den Anja jahrelang geführt und gewonnen hat. Es gilt ebenso für all die kleinen Dinge des Alltags, wenn wir versuchen, unsere vielen Rechnungen zu verstehen, wenn wir versuchen Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, wenn wir versuchen, uns nicht ver-bilden zu lassen in einem verdummenden System und dabei zu erkennen, wer wir sind. Etwas aggressiv kann man dabei schon werden, weil dieser Widerstand Kräfte raubt, die wir lieber kreativ einsetzen wollen. In allen Abschnitten (Schichten) des Lebens begegnen uns Widerstände und wann begreifen wir, sie einfach zu ignorieren oder besser sich herauszuwinden, nicht zu trauern oder zu resignieren sondern zum Licht zu blicken und uns selbst BEWUSST zu erkennen.



06

Verkauft!

### Genuss des Lebens

Was oder wer uns Genuss verschafft, kann in jeder Lebensphase oder Lage etwas/jemand anderes sein. Das Empfinden von Genuss ist auf jeden Fall positiv und darum hier mit hellen Farben dargestellt. Die Spannung zwischen Kühle (blau, grau) und Wärme (rosa, orange, gelb) sagt uns, dass nicht jeder den Genuss bei der gleichen Person oder Sache empfindet. Das Genießen ist individuell. Vielleicht sehen Sie ein Liebespaar, vielleicht viele Menschen, die sich umarmen, vielleicht Mütter, die ihre Kinder hüten, vielleicht Kinder, die unbeschwert ins Wasser springen, vielleicht ihr Lieblingsgericht gewürzt mit viel Peperoni? Oder Sie sehen Gelato alle viscole e puffo di Giolitti in via degli Uffici del Vicario 40 (Sauerkirsch- und Puffo(blaues)-Eis aus der bekannten Eisdiele Giolitti in Rom) – etwas für glückliche Menschen, die genießen gelernt haben.



07

### Hinein ins Leben

Im warmen Nest aufgewachsen, streben die kleinen Vögelein irgendwann in die Welt hinaus; sie werden flügge und verlassen nach und nach erst die schützende Hülle Ihrer Schale, dann das Nest. Sie werden dabei kleiner und kleiner, weil sie merken, dass sie entfernt vom Mittelpunkt der Familie, in der großen Welt oder der Stadt Rom, nur einer unter vielen sind. Die Welt da draußen ist etwas kälter als zu Haus. Die Grenzen des Heims will man durchsprengen, um Neues zu entdecken, Chancen wahrzunehmen, sich zu behaupten. Das ist Leben. Das ist der Kreislauf, wir gehen hinaus, um uns zu finden und dann selbst ein Nest zu bauen.

Hier sind die Schichten in Drinnen und Draußen aufgeteilt. Die weiße Fläche suggeriert zudem, dass wir die vollen Möglichkeiten haben, wenn wir uns in die Welt begeben, das Blatt ist weiß, fast unbeschrieben, es weht uns ein leicht kühler Wind entgegen (helles Blau) aber lässt uns die freie Entscheidung, welchen Weg wir gehen wollen. Die Wärme (orange) unseres zu Hauses gibt uns die Stärke mit auf unseren Weg.



08

### Kaltes Er-Leben

Blau als Synonym der Kälte. Braun und Gelb als warme Gegenpole. Sitzt da ein Mensch in der Kälte? Dem Tod gegenüber, dem eigenen oder trauert einer verlorenen Liebe nach oder seinem verlorenen Leben? Im Kopf arbeitet es, die Gedanken kreisen. Wir sitzen auf jeder Menge Energie. Wann lassen wir diese raus? Hinter uns Rauch, Rauch vom Feuer der Leidenschaft, die verglimmt und stirbt oder doch ein kräftiger Wind, der Sauerstoff bringt, um das Feuer wieder zu entfachen und dem drohenden Tod etwas entgegenzusetzen und jede Minute erfüllt zu leben.

Oder wägt die Person ab, die Schweine, die sich im Vordergrund befinden, zu töten? Die Luft ist eiskalt, die Handlung des Tötens wäre es auch. Hat der Mensch das Recht ein Tier zu töten? Hat er das Recht ein Tier zu töten, damit ER überlebt? Die Hoffnung auf eine Antwort suggeriert das gelbe, warme Band um das Herz. Schaffen wir es bei all dem kalten Erleben, uns ein sonniges Wesen zu bewahren?



09

### Reiz der weiblichen Verlockung

Rothaarige Frauen hatten schon immer eine starke Anziehungskraft auf Männer. Schon in alten Rom gab es rote Perücken, da die brünetten Damen des alten Roms befürchteten, ihre Männer an rotmähnige, nordische Barbarinnen zu verlieren. Rom ist wie eine Frau mit roten Haaren, eine mysteriöse Persönlichkeit, die manches Mal schwer zu verstehen ist. Mysteriös auch das Bild. Wie viele Frauen kannst du sehen? Die Frau sind viele Frauen. Die Wärme, der Körper, seine weiblichen Attribute sorgen dafür, dass das Feuer der Leidenschaft entfacht wird. Welcher Mann träumt sich nicht wenigstens einmal im Leben inmitten weicher und gleichzeitig fester Busen. Die Überlagerungen haben in diesem Bild schon fast vexierhafte Züge und so sieht die wohl einzige männliche Gestalt (am rechten Rand in der oberen Hälfte) ein wenig gepeinigt aus, ob so viel Weiblichkeit



10

### Schatten der Vergangenheit

Stellen Sie sich vor, wie die alten Römer lebten, wie sie den Lauf der Welt beeinflussten: über 14 Jahrhunderte Krieg, Brände, Zerstörungen und Neuanfänge. Dieses Bild vereint all diese Facetten der Geschichte. Sie lebt in Rom und unter Rom; sie wirkt aus der Antike bis in unsere heutigen Tage. Auch Grausamkeiten, das Blutvergießen und Feuer sind Bestandteil dieser Stadt. Wie ein mahrender Engel hält eine Frau schützend ihre Hände über die Reste des Infernos und scheint ein paar rauchende Scheite beiseite zu räumen. Das Bewusstsein für das hinter uns Liegende, das Anerkennen auch der schmerzlichen Seiten, macht uns aus und macht eine Stadt aus und bringt uns die Würde für das heutige Leben.



11

### Tanz der Vergänglichkeit

Pisa und sein Symbol, der schiefe Turm, sind Akronym und Sinnbild für das „Programme for International Student Assessment“ und – auch was seine Ergebnisse in Italien betrifft – ein Aufzeigen von Verfall und Vergehen von Wissen. Bis 2001, der Wiedereröffnung des Turms war dessen Zukunft ungewiss und seine Vergänglichkeit fast ohne Ausweg. Der Esel (vorn rechts) mit Reiter kann eine Metapher für die Dummheit und den Gleichstrom, den die Massenmedien vermitteln; die wachsende Un-Intelligenz, die Genügsamkeit sein. Eine Hoffnung liegt noch in seiner Störrischkeit. Im Sinne der männlichen Schöpferkraft steht der Esel aber auch für die sexuelle Libido, die befruchtend aber auch zerstörend sein kann, er steht für Potenz, für Ausschweifung und Geilheit. Eine Flamencotänzerin (linke Hälfte des Bildes) mit ihren Puffärmeln und wallenden Kleid dreht sich im Rhythmus der Klänge, die den Spaniern in ihrem Unabhängigkeitskampf begleitet haben. Flamenco der un- bzw. anti-konventionelle Tanz als Aufruf, der Vergänglichkeit zu trotzen. Man kann nicht die Krise mit den gleichen Maßnahmen bekämpfen, die uns in sie hineingeführt haben. Die Sonne (rechts oben) leuchtet und könnte den (Aus-)Weg erhellen. Die weiß gebliebenen Flächen stellen einen zwar kleinen aber noch vorhandenen Freiraum dar, Platz für Neues, Freiheit. Nehmen wir sie uns, aus der Eselei auszubrechen. Bei den Bremer Stadtmusikanten ist es der Esel, derjenige, der die Initiative ergreift und den anderen Tieren eine Zukunftsperspektive aufzeigt. Er spricht den bekanntesten Satz des Märchens: „Etwas Besseres als den Tod findest du überall“. Vielleicht ein Aufruf, etwas zu tun und nicht der Vergänglichkeit ohne Widerstand ihr Werk fortsetzen zu lassen.



12

### Unbeirrt im Sturm der Zeit

Eine Frau, deren Kleid im Sturm hochgewirbelt wird. Der Sturm im Sinne von Sinneseindrücken, die förmlich auf uns einströmen, Wahrheiten, Informationen, aber auch die wachsenden Wetterextreme. Die Frau als vielschichtiges, flexibles Wesen. Die Frau als Mutter Natur, als Gebende, als Empfangende und Leben-Schenkende. Unter ihrem flatternden Gewand zeigt sich ein Baum, zeigen sich Wesen, ein Mann, eine Stadt.

Unbeirrt ist die Weisheit weiblich. Sie ist transkulturell und zeitlos, universell und menschlich, real und ideal. Sie ist tiefe Einsicht in das Wirkungsgefüge von Natur, Leben und Gesellschaft. Sie ist Wissen und Intuition, Verstand und Gefühl, Reife und Kindlichkeit, Klugheit und Torheit und bedarf einer herausragenden ethisch-moralischen Grundhaltung, außergewöhnlicher geistiger Beweglichkeit und Unabhängigkeit.



13

### Warme Fantasie aus dem Eis

Eiskalt wird oft unsere immer unsozial werdende Gesellschaft definiert. Und doch geht es weiter und doch gibt es Liebe: Echte und gesichtslose (übersexualisierte Gesellschaft).

Die Banane (links oben) nimmt teil, wie alle reifen tropischen Früchte an der Symbolik des Luxus, des Überflusses, des Paradiesischen, des Sinnlichen und Erotischen. Schon wegen ihrer Form stellt sie einen erotischen Zusammenhang mit dem männlichen Geschlechtsorgan (Phallus) dar, der in der Mitte des Bildes auch noch einmal übergroß direkt dargestellt ist. Schon angeschwollen aber noch des Aufsteigens harrend angesichts einer Frau, die im Vordergrund nichts als einen gelben Slip mit Herz trägt. Das Rot oben könnte ihr lackierter Fingernagel sein aber auch eine andere stimulierende Frucht, die Chilischote. Sie repräsentiert zudem das innere Feuer, die zusammen mit ihrer zugespitzten Form auch in der Lage ist, den "bösen Blick" abzuwenden.



14

### Wesen in Raum und Zeit

Hier zeigt sich das Thema Schichtungen in verschiedenen Dimensionen: Oben und unten, Himmel und Erde, real und surreal, Ewigkeit und Vergänglichkeit. Das Bild ist zweigeteilt, das feurige Rot zusammen mit Orange und Gelb symbolisieren die Geborgenheit im "ewigen" Himmel (auch im übertragenen Sinn: sich im 7. Himmel fühlend). Hier warten die kleinen Engel auf ihren Einsatz. Ein großer, über allem stehender Schutzengel verbindet die in Brauntönen gehaltene Erde/Natur mit dem Himmel und wacht über Rom, seine Katzen, seine Tauben und Hunde, auch wenn diese die Stadt vollkacken. (Im alten Rom waren es sogar die Menschen selbst, die ihre Notdurft direkt in die Kanalisation verrichteten oder an die nächste Häusercke pinkelten, da sich die gemeinen Plebejer keine Latrine leisten konnten). Der Schutzengel wacht über allerlei Getier und Wesen und über jeden von uns, der im römischen Chaos zu überleben versucht.

Auch heute ist es mit der Sauberkeit und Müllentsorgung nicht zum besten gestellt. Kleine Fetzen blauen Himmels geben Hoffnung, dass der Mensch den Wahnsinn unserer Wegwerfgesellschaft doch noch bannen kann.

Unten links sehen wir die Steine der abgetragenen oder verfallenen Paläste und Mauern, deren Reste als Fundamente oder Baumaterial für Neues dienen. Hoffnung? Das Alte dient zum Bau von Neuem! Oder sind es doch die Skelette aus dem unterirdischen Rom, den Katakomben, die uns mahnen und auch an das zerstörerische Potenzial der Stadt erinnern?

(Alle Texte von: Katrin Walter | simply walter | contact@simplywalter.biz | www.simplywalter.biz)

Anja Pauseback | Kunst & mehr ... ■ ■ ■

■ Atelier ■ Kunstprojekte ■ Malschule | Ostenstraße 11A | 38268 Lengede

t+49 5344 2873 | f +49 5344 205475 | m +49 173 2034913

ap@kunstgiebel.de | www.anja-pauseback.de